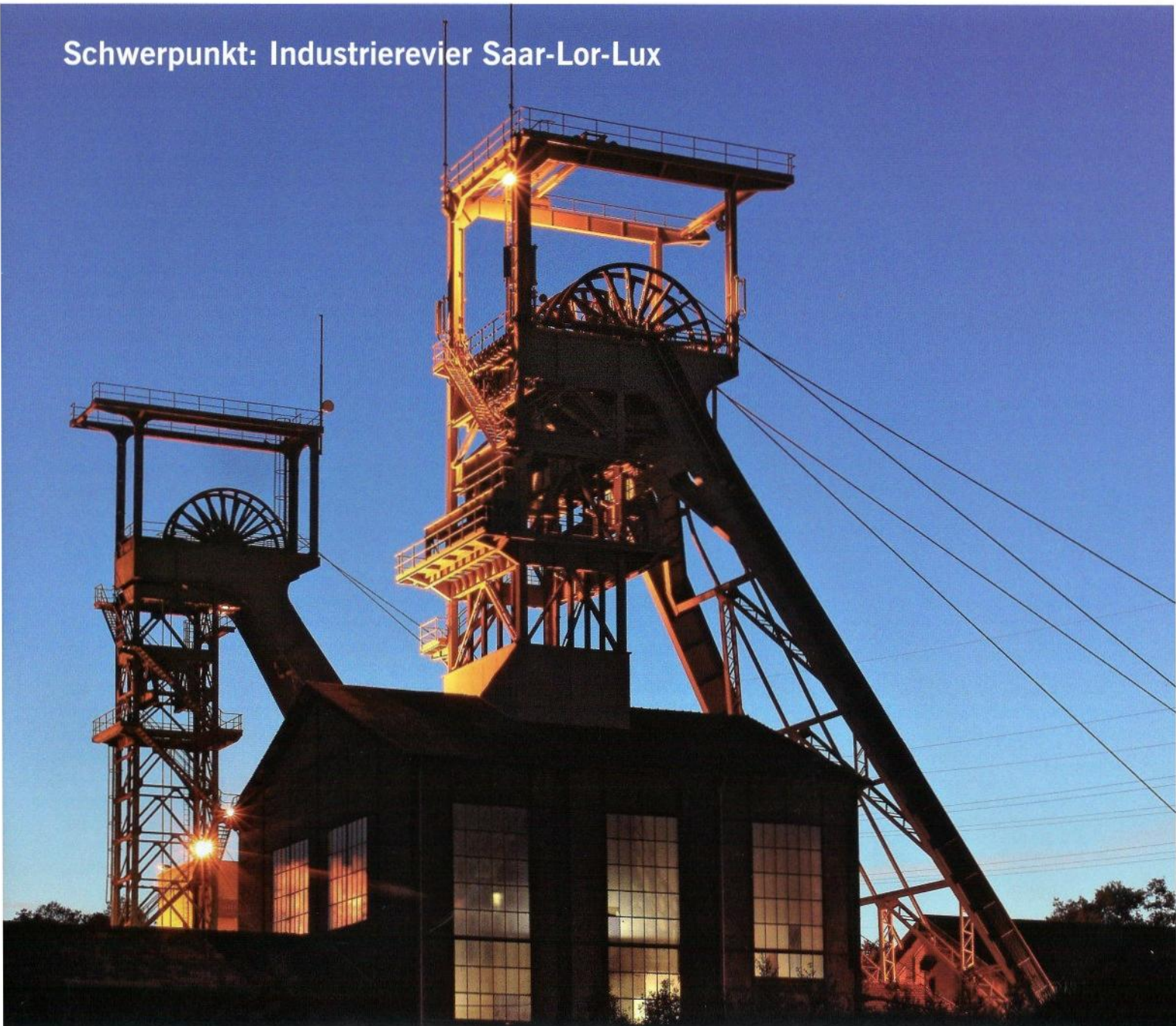


Industriekultur 2.13

ISSN 0949-3751 · 6,50 Euro

Von der Zechenbahn zur RBH // Bad Dürrenberg ohne „Salz“ // Erzbunker von Züblin // Tage der Industriekultur im Raum Hamburg und Hessen // Trockengasreinigung Völklingen // Ausstellung über Zugpferde // Leichtbauzüge von Talgo // Niedergang der Porzellanindustrie // ERIH: Textilmuseen, das Bergwerk Blegny und eine Holzkohlehalle im Val d'Abois

Schwerpunkt: Industrievier Saar-Lor-Lux



Restaurierungsziel „Gebrauchszustand“

waren umfangreiche Restaurierungsarbeiten notwendig. Dabei verdiente jedes Detail besondere Aufmerksamkeit. ■ **Kornelius Götz**

Zwischen 1862 und 1889 wurden bei Petite-Rosselle (Kleinrosseln) die ersten Schächte auf dem nach der Eigentümerfamilie benannten Steinkohlenbergwerk Carreau Wendel gebohrt. 1889 übernahm das Unternehmen „Les Petits-fils de François de Wendel et Cie.“, die Enkel von François de Wendel & Co., das Bergbaugelände. Die abgebaute Kohle kam insbesondere für die Versorgung der Stahlunternehmen der Familie Wendel zum Einsatz.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Grube Wendel in die „Bataille du charbon“, die Schlacht um die Kohle, hineingezwungen und trug so zu einer Verdreifachung der Produktion in Lothringen innerhalb von weniger als zehn Jahren bei. Im Rahmen der Verstaatlichung aller französischen Kohlenbergwerke wurde die Grube Wendel 1946 dem staatlichen Unternehmen der Houillères du Bassin de Lorraine (HBL) unterstellt.

1952 wurde der Schacht Wendel 3 gebohrt und 1958 mit der Aufbereitungsanlage 3 auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Die Modernisierung betraf auch die ersten beiden Schächte, die mit neuen Fördergerüsten ausgestattet wurden. Nach 1960 zeichnete sich der Rückgang im Kohlesektor immer deutlicher ab. Dennoch ging der Abbau bis 1986 weiter. Nach der Stilllegung blieb ein Teil der Infrastruktur des Geländes noch eine Zeitlang für die anderen unter der Konzession von Wendel arbeitenden Schächte in Betrieb. 1989 kam das Aus für den Schacht Wendel 1, 1992 folgte Wendel 2 und 2001 schließlich Wendel 3.

Wie das Syndicat Mixte du Musée de la Mine weiter mitteilte, erklärte sich die HBL 1988 damit einverstanden, das Grubengelände Wendel im Sinne einer Erhaltung der Bergbaukultur zur Verfügung zu stel-

Zur Einrichtung der neuen Dauerausstellung des Musée Les Mineurs Wendel im ehemaligen Steinkohlenbergwerk in Petite-Rosselle (Département Moselle)

len. Zur Umsetzung wurde 1999 der Zweckverband aus Vertretern der Region (Syndicat Mixte) eingesetzt. Dieser Syndicat Mixte erhielt auch den Auftrag zum Betrieb des Museums, das in zwei Abschnitten 2006 als Schaubergwerk „La Mine Wendel“ und 2012 als den Bergleuten gewidmetes „Musée Les Mineurs Wendel“ eröffnet wurde.

Die Vertreter des Syndicat Mixte beschlossen auch, dem Bergbaugelände Wendel einen neuen Namen zu geben. „Parc Explor Wendel“ soll eine Zukunftsorientierung und eine Erweiterung auf verschiedene andere Aktivitäten signalisieren. Es bestehen bereits Pläne und Projekte, um die vielen Gebäude auf dem Carreau Wendel durch unterschiedliche Nachnutzungen zu erhalten.

Die Ausstattung des Museums

In dem Bergarbeitergebäude mit den Waschkauen, Büros und der Lampenstube wurde im September 2012 das Musée Les Mineurs Wendel eröffnet (siehe IK 4.12). Die Sammlungen des Museums umfassen rund 5000 Objekte und Maschinen, vom schweren Bergbaugerät bis zu Objekten aus dem alltäglichen Arbeits- und Familienleben der Bergleute. Sie stammen aus Materialspenden des Unternehmens HBL und aus privaten Beständen. Für die neue Dauerausstellung des Musée de la Mine wurden insgesamt 160 Objekte für die Präsentation ausgewählt. Diese Objekte mussten konserviert und restauriert werden – vom einfachen Steinkohlestück über Werkzeuge und Maschinen bis zu Alltagsgegenständen.

Die Restaurierungsleistungen wurden in Frankreich und Deutschland ausgeschrieben. Zur Begleitung der gesamten Konservierung und Restaurierung

links: Das Foto zeigt den Kohlenhobel nach der Restaurierung. Im Bild vergrößert sieht man oben links die Detailaufnahme eines Schraubenkopfes mit reduzierter schwarzer Farbe, oben rechts zum Vergleich zwei unbehandelte Schraubenköpfe.

rechts: Die gebrochene Achse eines Handrades an der Druckluftlok wurde durch eine nicht sichtbare Gewindestange restauriert.

Beide Fotos: Kornelius Götz, 2012

